

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 290 (2011)

Artikel: Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert

Autor: Eggenberger, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert

PETER EGGENBERGER

Beim legendären Wildkirchli unterhalb der Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel. Der am 8. Oktober 1830 in Zürich verstorbene Arzt und Reiseschriftsteller war vom Appenzellerland hell aufgegeistert. Seine Schilderungen animierten zahlreiche Zeitgenossen zu Reisen in den Alpenstein, aber auch ins Toggenburg und das Rheintal.

Geboren am 6. Oktober 1764 in Züllichau (Preussisch-Schlesien), studierte Ebel als Sohn eines Kaufmanns Medizin. 1792 veröffentlichte er den Reiseführer «Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die

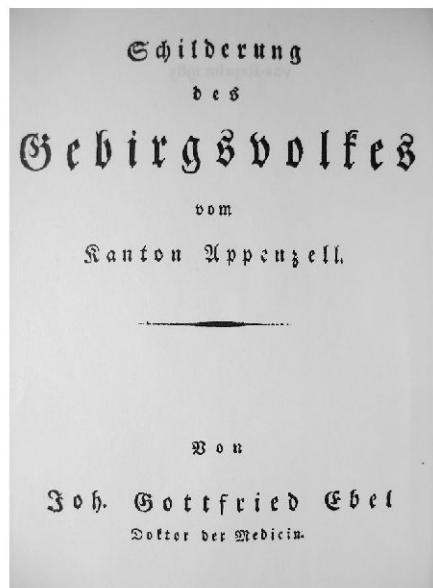
Schweiz zu bereisen», ein Werk, das u.a. Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» beeinflusste. 1798 erschien Ebels umfangreiches Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell», in dem er die Leute als lebhafter, munterer, scherhaft, witziger und geistreicher als alle seine Nachbarn röhmt. «Überall erschallen Appenzells Gebirge von freudigem Jauchzen und einem eigenen Geschrei, was sie jolen nennen. Als ich zum erstenmal dieses Land betrat, glaubte ich auf einer der glücklichen Inseln zu sein, wo von sich ein Schatten im Südmeeere befindet...»

Das Rheintal, ein herrlicher Garten

1802 erschien ein weiteres Werk Ebels. Darin hält er unter anderem seine Eindrücke der Regionen Rheintal, Toggenburg und Werdenberg fest. Fast schwärmerisch wird das Rheintal beschrieben: «Die Wanderung vom Bodensee durch Rheineck, Margarethe, Balgach, Marbach, Altstätten bis Haard ist einer der angenehmsten Spaziergänge, welche ich je gemacht habe. Das Tal gleicht einem herrlichen Garten. Wiesen, Felder, Weinberge und Obstbäume ohne Zahl überziehen die wo-



Beim Wildkirchli unterhalb der heute ab Wasserauen per Luftseilbahn bequem erreichbaren Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel.



Ebels Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell» erschien 1798 in Leipzig.

gende Oberfläche, welche aus lieblichen Thälchen über Hügel-formen schweift und sich in wal-dige Berghöhen verliert...»

Obstreichum am Grabser- und Gamserberg

«Die Gebirge hinter dem Schloss Werdenberg sind waldig,

wild und rauh», schreibt Ebel, um sich dann den angrenzenden Berggebieten zuzuwenden. «Desto reizender breiten sich der Grabser- und Gambserberg aus. Herrlich ist der Anblick ihrer breiten und hohen Gelände, welche mit Obstbäumen ganz bebaut sind. Grabser- und Gambserberg verdanken ihre Frucht-

barkeit der Beschaffenheit ihrer Oberfläche und ihrer Lage gegen Morgen und Mittag...»

Wildhaus als Ausgangspunkt für Wanderungen

Im oberen Toggenburg faszinierte Ebel die Bergwelt der Churfürsten und des Alpsteins. «Der höchste Gipfel dieses ganzen Gebirgsstosses erhebt sich gerade hinter Wildhaus, das höchste und letzte Dorf im Thurthale. Der Säntis lässt sich von hier in fünf Stunden ohne Gefahr und Mühe erklimmen, und in einer guten Stunde steigt man auf einem Steinwege von Wildhaus ins Thal nach Gambs nahe bei Werdenberg herab...»

Drohende Felsen, tiefer Abgrund

Nun aber zurück ins Appenzellerland. Hier suchte Ebel auch das Wildkirchli auf, wo heute an ihn erinnert wird. «Der Fussteig wird immer schmäler, der Felsen zur linken immer drohender. Der schwarze Abgrund zur rechten rückt immer näher unters Auge, man wagt weder umzuwenden noch umzuschauen...», schildert Ebel den als gefährlich empfundenen Bergweg, um sich dann am Ziel über den vollbrachten Aufstieg zu freuen. »Ich athmete wieder mit freier Brust und betrachtete nun mit dem gemischten Gefühl eines Angst- und Freudenschauers süßer Wärme die überstandene Gefahr.»



Bilder: Peter Eggensperger

Eine Illustration im Buch ist von folgendem Kommentar begleitet: «Tracht der Landleute in Innerrooden, Canton Appenzell.»